Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 15 (1922)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Das neue Europa

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Europa.

Der Weltkrieg hat neben vielen andern einschneidenden Wirkungen auch eine Neu-Einteilung von Europa zur Folge gehabt. Zur leichteren Orientierung unserer Leser geben wir dem Pestalozzi-Kalender ein politisches Kärtchen bei, welches diese Neu-Einteilung veranschaulicht. Um einen klaren Überblick zu ermöglichen, sind außer den Grenzen nur die größten Städte und die wichtigsten Eisenbahnlinien eingezeichnet. — Wir müssen uns noch kurz Rechenschaft vom Wesen eines Staates geben. Jeder Staat besteht aus zwei wichtigen Teilen, aus einem bestimmt abgegrenzten Gebiet und aus einem bestimmten Volk, das dieses Gebiet bewohnt. Jeder Staat besitzt auch eine Regierung und eine Hauptstadt, wo die Regierung ihren Sitz hat. Meist gehört die Mehrzahl der Bewohner eines Staates einem einzigen Volke an, das die gleiche Sprache spricht; so spricht man in Deutschland hauptsächlich deutsch, in Frankreich französisch, in England englisch usw. Die Schweiz zeigt hierin eine Ausnahme; bei uns spricht man vier verschiedene Sprachen, weil das Schweizervolk aus vier verschiedenen Völkern besteht. Und doch kommen diese gut miteinander aus; denn alle sind sich einig in der gemeinsamen Behauptung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit. Während andere Staaten bis zur Gegenwart Kriege geführt haben, um fremde Gebiete zu erobern, gibt sich das Schweizervolk mit seinem Staatsgebiet zufrieden und unterhält eine schlagfertige Armee nur, um seine Landesgrenzen zu schützen. Für viele Staaten ist der freie Zugang zum Meer eine so wichtige Frage geworden, daß sie aus diesem Grunde große Kriege geführt haben. Wieder andere Staaten eroberten fremde Gebiete, um sie zu ihren Kolonien zu machen. Allein sie mußten solche Versuche und Unternehmungen meist sehr teuer bezahlen. Für uns wäre es auch vorteilhaft,

wenn unser Land bis ans Meer reichen würde; denn wir leben im Zeitalter eines sehr lebhaften Weltverkehrs. Da käme es uns zustatten, wenn wir einen eigenen Meereshafen und eigene Schiffe besäßen. Es kann aber nur eine friedliche Lösung in Betracht fallen; vielleicht gelingt es der Schweiz, durch freundschaftliche Verständigung mit den Nachbarstaaten, die Zusicherung der freien Benutzung der uns mit dem Meer verbindenden Wasserstraßen, Rhone und Rhein, zu erlangen.

Nach vier furchtbaren Kriegsjahren wurden die Mittelmächte und ihre Verbündeten zum Nachgeben gezwungen. Die erste Folge war, daß in den unterlegenen Staaten die bisherigen Regierungen gestürzt wurden. An Stelle der Kaiser- und Königreiche entstanden Republiken, so in Deutschland und Österreich; in Bulgarien und auch in Rußland wurde der Zar abgesetzt. Eine viel wichtigere Folge des Krieges waren die von den Regierungen der Entente-Staaten anbefohlenen Gebietsveränderungen. Sehen wir zunächst zu, wie sich das Kartenbild von Deutschland verändert hat: Deutschland hat im Westen, Norden und Osten Gebiete verloren. Im Westen wurde das Reichsland Elsaß-Lothringen, das 14,000 km² umfaßt, zu Frankreich geschlagen, weil dieses Gebiet bis zum Jahre 1871 zu Frankreich gehört hat und viele Bewohner französisch sprechen. Im Norden stellte eine Volksabstimmung fest, daß im nördlichsten Teil von Schleswig-Holstein in der Mehrzahl Dänen wohnen, weshalb dieser Teil dem Königreich Dänemark zugesprochen wurde. Nach ähnlichen Gesichtspunkten verfuhr man im Osten Deutschlands; die Provinzen Schlesien, Posen und Preußen sind zu einem guten Teil von Polen bewohnt; aus diesem Grunde kamen größere Teile der genannten Provinzen an den seit dem Kriege selbständigen Staat Polen. Dabei wurde den Polen ein breites Gebiet zu beiden Seiten der Weichsel bis zu deren Mündung überlassen; damit bekamen sie einen freien Zugang zum Meere, d. h. zur Ostsee. Auf diese Weise wurde allerdings Ost-

DIE GRENZEN
DES
NEUEN EUROPA
Maßstab 1:30.000.000
Musterkärtchen aus dem
GEOGR. KARTENVERLAG,
KÜMMERLY & FREY, BERN
Meridian 0 v. Greenwich
Nördlicher Polarkreis
Island
Reykjavik
Färöer
Shetland Ins.
Orkney Ins.
Hebriden
Rockall
Lappland
Kola
Weißes Meer
Sibirien
Archangelsk
Petschora
Kessa
Dwina
Wologda
Wjatka
Kama
Perm
Jekaterinburg
Ob
Beresow
Tobol
Ural
Uralsk
Wolga
Samara
Orenburg
Saratow
Kasan
Nishnij Nowgorod
Moskau
Tula
Minsk
Charkow
Kijew
Jekaterinoslaw
Rostow
Astrachan
Zarizyn
Gurjew
Nikolajew
Odessa
Krim
Sewastopol
Kaukasus
Tiflis
Baku
Batum
Sinope
Trapezunt
Erzerum
Tabris
Urmia
Mosul
Kermanschah
Bagdad
Aleppo
Alexandrette
Smyrna
Angora
Konstantinopel
Adrianopel
Brussa
Afyonkarahissar
Konstanza
Bukarest
Donau
Sofia
Nisch
Belgrad
Saloniki
Athen
Korinth
Kreta
Cypern
Malta
Palermo
Sizilien
Messina
Catania
Cagliari
Sardinien
Korsika
Ajaccio
Rom
Neapel
Florenz
Venedig
Triest
Mailand
Genua
Turin
Lyon
Marseille
Toulouse
Bordeaux
Nantes
Le Havre
Brest
Paris
Seine
Loire
Rhone
Golf v. Biscaya
La Coruña
Porto
Lissabon
Madrid
Zaragoza
Valencia
Barcelona
Balearen
Sevilla
Cadiz
Malaga
Cartagena
Gibraltar (Brit.)
Tangier
Tetuan
Rabat
Fez
Oran
Algier
Constantine
Tunis
Malta
Kopenhagen
Malmö
Stockholm
Göteborg
Christiania
Bergen
Trondhjem
Tromsö
Hammerfest
Helsingfors
Abo
Reval
Riga
Libau
Wilna
Königsberg
Danzig
Stettin
Hamburg
Bremen
Hannover
Berlin
Dresden
Leipzig
Breslau
Posen
Lodz
Warschau
Brest Litowsk
Lemberg
Prag
Wien
Budapest
Debreczen
Czernowitz
Kischinew
Szeged
Agram
Belgrad
Sarajewo
Nisch
Sofia
Bukarest
Konstanza
Donau
Amsterdam
Haag
Brüssel
Köln
Frankfurt
Stuttgart
München
Basel
Zürich
Bern
Genf
Lyon
Straßburg
Luxemburg
Calais
Dover
Portsmouth
Plymouth
London
Birmingham
Manchester
Liverpool
Dublin
Glasgow
Edinburgh
Newcastle
Hull
Aberdeen
Queenstown
Nordsee
Der Kanal
Ostsee
Finnland
Estland
Lettland
Litauen
Dänemark
Schweden
Norwegen
Irland
Großbritannien
Belgien
Niederlande
Deutschland
Polen
Tschecho-Slowakei
Österreich
Ungarn
Rumänien
Russland
Ukraine
Schweiz
Frankreich
Spanien
Portugal
Andorra
Italien
Jugoslawien
Bulgarien
Griechenland
Türkei
Klein-Asien
Georgien
Armenien
Aserbeidschan
Schwarzes Meer
Kaspisches Meer
Persien
Mesopotamien
Syrien
Cilicien
Kurdistan
Marokko
Algerien
Tunis
Tyrrhenisches Meer
Adriatisches M.
Ionisches M.
Ägäisches Meer
Mittelländisches M.
Atlantischer Ozean
Kümmerly & Frey, Bern
Ostl. Länge 40 v. Greenwich

preußen gänzlich vom übrigen Deutschland getrennt. Die ehemalige deutsche Hafenstadt Danzig bildet nun einen eigenen Stadt-Staat unter polnischer Verwaltung. In Oberschlesien wurde durch eine Volksabstimmung im März 1921 entschieden, daß ein Teil bei Deutschland bleiben, ein anderer aber Polen angehören soll. Für Deutschland bedeuten alle diese Veränderungen große Verluste, besonders empfindlich sind die völlige Trennung von Ostpreußen und die Abtretung eines wichtigen Kohlen- und Industriegebietes von Oberschlesien an Polen.

Aber eine noch viel empfindlichere Schwächung hat das ehemalige Kaiserreich Österreich-Ungarn erfahren. Hier waren lange Zeit mehrere verschiedenartige Völker, zum Teil gegen ihren Willen, unter dem Zepter der Habsburger vereinigt, Deutsche, Böhmen, Ungarn, Slowenen, Rumänen, Serben, Kroaten, Italiener und noch andere. Aus dem Kaiserreich Österreich sind nun zwei Republiken entstanden, nämlich Deutsch-Österreich mit der bisherigen Hauptstadt Wien und die Tschecho-Slowakei mit Prag als Hauptstadt. Die Tschecho-Slowakei ist ein Staat von der dreifachen Größe der Schweiz geworden; sie umfaßt die ehemaligen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien sowie Nord-Ungarn und dehnt sich demnach über die nördlichen Karpathen bis zu den ungarischen Tiefebenen aus. Im Gegensatz dazu sind das eigentliche Österreich und Ungarn stark verkleinert worden. Ein großer Teil des südlichen Alpenlandes, vor allem Süd-Tirol, ferner die einzige Hafenstadt Österreichs, Triest, gingen an Italien über. Österreich, das ehemals 28 Millionen Einwohner zählte, hat heute nur noch etwa 6 Millionen Bewohner. Fast ebensostark ist Ungarn verkleinert worden; es verlor im Norden ein großes Gebiet an die Tschecho-Slowakei, im Osten an Rumänien und im Süden an Groß-Serbien, das heute Jugo-Slawien genannt wird. Besonders schmerzlich für Ungarn ist der Verlust des Karpathenlandes und von Siebenbürgen, denn dort gibt es sehr ausgedehnte Waldungen, ergiebige Bergwerke und

kräuterreiche Bergweiden. In diesen Bergländern befindet sich das Quellgebiet seiner Ströme; die Flüsse besitzen noch ein starkes Gefälle und daher große Wasserkraft. Dort können im Laufe der Zeit Kraftwerke zur Gewinnung von Elektrizität angelegt werden. Auf alles das muß Ungarn nun verzichten; es ist ihm nur die weite Pußta, die große, zum Teil sandige, zum Teil sumpfige, baumlose Grasebene zu beiden Seiten der Donau und der Theiß geblieben; es kann hier wohl sehr viel Getreide bauen und solches ausführen; aber es muß sehr viele andere notwendige Waren einführen, und der für seinen Außenhandel wichtige Hafen Fiume am Adriatischen Meer ist ihm verloren gegangen.

Durch den Friedensschluß haben auch die mit der Entente verbündeten oder befreundeten Balkanstaaten Serbien, Rumänien und Griechenland einen bedeutenden Gebietszuwachs erfahren. Rumänien besitzt heute ein fast doppelt so großes Staatsgebiet als vor 1914. Es dehnt sich nunmehr vollständig über die Transsylvanischen Alpen, über die Ostkarpathen, über Siebenbürgen, über die Bukowina und über die Ebene von Südwest-Rußland bis zum Dnjestr aus. In diesen Gebieten hatten sich nämlich im Laufe der Zeit zahlreiche Rumänen niedergelassen, so daß sie heute daselbst die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Ferner erhielt Rumänien das von einer gemischten Bevölkerung bewohnte Gebiet südlich der Donau-Mündung, die Dobrudscha, die früher zu Bulgarien gehörte. Das mit den Mittelmächten verbündete Bulgarien verlor auch im Süden ein großes Gebiet; es hatte sich im Balkankrieg (1912) auf Kosten der Türkei bis zum Ägäischen Meer hin ausgedehnt; durch den neuen Friedensschluß wurde es nun seines einzigen südlichen Hafens, Dedeagatsch, beraubt. Dagegen erhielt Griechenland die ganze Nordküste des Ägäischen Meeres und dehnt sich heute bis in die Nähe von Konstantinopel und zum Schwarzen Meer aus. Eine noch beträchtlichere Vergrößerung hat das ehemalige Königreich Serbien erfahren. Während es früher ein kleiner Binnenstaat war, der sich

nur über das Flußgebiet der Morawa erstreckte, umfaßt es heute als Jugo-Slawien, neben dem alten Gebiet, im Süden einen großen Teil des Wardargebietes, im Norden einen Teil der Ungarischen Tiefebene und im Westen Montenegro, Bosnien und die Herzegowina, Dalmatien, Kroatien und Slawonien und Krain. Es dehnt sich also bis an das Adriatische Meer aus und besitzt hier eine lange, buchten- und inselreiche Küste.

Rußland hat nicht nur an Rumänien und durch die Bildung eines selbständigen Polen bedeutende Gebiete im Südwesten verloren; von seinen frühern Untertanenländern haben sich noch mehrere andere selbständig gemacht, nämlich zunächst die sogenannten Ostseeprovinzen Litauen, Lettland und Estland, ferner das seenreiche Finnland, das sich nördlich des Finnischen Meerbusens bis weit nach Norden hinauf erstreckt. Die Hauptstadt Helsingfors, ganz im Süden, ist zugleich ein guter Hafenort. In den Ostseestaaten sind die Städte Reval, Riga und Libau bedeutende Hafenstädte. Die Bevölkerung dieser Städte hat nicht nur während des Krieges, sondern noch bis in die jüngste Zeit unter den Schrecknissen einer wechselnden, ungeordneten Herrschaft furchtbar zu leiden gehabt. In jedem der genannten selbständig gewordenen Staaten wohnt ein eigenes Volk, das, obwohl ehemals Rußland untertan, sich nicht zu den Russen zählt. Daher kann man ihre Unabhängigkeitsbestrebungen sehr wohl verstehen.

Auch im äußersten Süden Rußlands hat sich ein selbständiger Staat gebildet, nämlich das auf der Südseite des Kaukasus gelegene Georgien, dessen Hauptstadt die große Handelsstadt Tiflis ist.

So sind auf dem Boden Europas infolge des Weltkrieges große Veränderungen eingetreten. Mächtige Staaten wurden verkleinert; kleine Staaten erhielten starken Zuwachs, und frühere Untertanenländer sind selbständige Staatswesen geworden. F. N.